# [***,,Die Willkommenskultur ist komplett verschwunden"***](https://advance.lexis.com/api/document?collection=news&id=urn:contentItem:69JD-5TT1-JCR4-R1W0-00000-00&context=1534561)

Der Tagesspiegel

Samstag 04. November 2023

Copyright 2023 Verlag Der Tagesspiegel GmbH Alle Rechte vorbehalten



**Section:** IM GESPRÄCH; S. 16

**Length:** 2152 words

**Body**

Herr Modamani, Sie waren 2015 dank Ihres berühmten Selfie-Fotos das Gesicht von Angela Merkels Flüchtlingspolitik. Heute fordern Spitzenpolitiker von Friedrich Merz über Olaf Scholz bis zur Grünen Ricarda Lang eine Reduzierung der Flüchtlingszahlen. Gemeinden beklagen Überlastung, sagen, sie hätten keine Plätze mehr. Fühlen Sie sich angegriffen? Platz für Geflüchtete gibt es schon, man muss nur genug neue Wohnungen bauen. Viele Menschen brauchen einfach Schutz, denen muss ***Deutschland*** helfen. So wie mir damals. Wenn ***Deutschland*** mich nicht aufgenommen hätte, wäre ich vielleicht schon im Krieg in Syrien gestorben. Dass ich heute hier in Sicherheit lebe und so viel erreicht habe, dafür bin ich den Deutschen und Frau Merkel sehr dankbar.

Kann das Land weitere Zuwanderer überhaupt integrieren? ***Deutschland*** braucht Fachkräfte. Ich sehe, dass es überall zu wenig Personal gibt, in jedem Restaurant und Café. Viele Deutsche, die ich kenne, gehen lieber studieren oder ziehen ins Ausland, wo sie mehr verdienen oder weniger Steuern zahlen. Und kein Deutscher will mehr Facharbeiter werden, Elektriker zum Beispiel. Daher braucht ***Deutschland*** Menschen, die bereit sind, diese Jobs zu machen. Und es gibt in vielen anderen Ländern junge Menschen, die qualifiziert und motiviert sind, aber fliehen müssen, weil ihr Leben bedroht ist. Die wollen arbeiten.

Ich verstehe deshalb nicht, wieso man so lange in einem Flüchtlingsheim leben muss und neun Monate nicht arbeiten darf, wenn man es doch kann. Viele Flüchtlinge haben Ausbildungen und Berufserfahrungen aus ihren Heimatländern, aber vielleicht nicht das richtige Zeugnis, und müssen dann bei null wieder anfangen. Das ist falsch und zögert die Integration hinaus. Wer arbeiten kann, soll es auch tun.

Es gibt aber auch viele Menschen, die sich nicht so gut einfügen wie Sie. ***Deutschland*** sollte mehr darauf achten, Leute aufzunehmen, die sich integrieren wollen und keine Gefahr für das Land bedeuten. Wer hier ankommt und drei Jahre später immer noch kein Deutsch kann und keine Arbeit findet, auch unter Heimweh leidet und von den Erfahrungen im Heimatland traumatisiert ist, der wird vielleicht depressiv, nimmt Alkohol und andere Drogen und bringt dann auch andere in Gefahr. In vielen Flüchtlingsheimen gibt es solche Menschen. In dem Heim, in dem ich als 18-Jähriger gewohnt habe, kam ständig die Polizei. Leute haben sich geschlagen, ihre Konflikte mit Gewalt ausgetragen. Es ist auch nicht leicht, in einem Zimmer mit vier oder fünf Leuten aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen zusammenzuleben.

Bundeskanzler Scholz hat vor zwei Wochen gesagt, ***Deutschland*** müsse abgelehnte Asylbewerber in großem Stil abschieben. Hat er recht? Ich freue mich nicht, wenn Leute abgeschoben werden, die sich hier integriert haben, die vielleicht eine Ausbildung oder ein Studium angefangen haben. Aber ich freue mich, wenn Kriminelle abgeschoben werden. Allerdings ist es extrem schwierig, Leute abzuschieben, die es erstmal nach ***Deutschland*** reingeschafft haben. In viele Länder kann ja gar nicht abgeschoben werden. Und viele Leute schmeißen auf dem Weg nach Europa ihre Pässe weg und behaupten dann hier, sie seien Syrer. Das ist ohne Pass nicht zu überprüfen.

Wäre es besser, wenn man die Asylanträge schon an Europas Außengrenzen stellen muss? Ja, auf jeden Fall. Zum Beispiel im Libanon geht das ja auch schon, in der deutschen Botschaft. Aber dafür müsste die Botschaft dort gut funktionieren. Viele Syrer sprechen offen darüber, dass man da Termine für 400 Euro kaufen kann - das ist unvorstellbar. Und man müsste sicherstellen, dass die Wartezeiten nicht so lang sind wie jetzt, im Moment muss man zwei Jahre auf einen Termin warten.

Sollen Neuankömmlinge in ***Deutschland*** stärker daraufhin überprüft werden, ob sie sich hier überhaupt integrieren wollen? Das kann man zwar in einem Test abfragen, aber man weiß ja trotzdem nicht, wie sich Menschen dann später verhalten.

Nach dem Überfall der Hamas auf Israel hört man auf vielen Demos in ***Deutschland*** Menschen mit arabischen Wurzeln, die antisemitische Parolen rufen und das Existenzrecht Israels in Frage stellen. CDU-Chef Friedrich Merz forderte, künftig solle man bei der Einbürgerung nicht nur ein Bekenntnis zu Freiheit, Demokratie und dem Grundgesetz ablegen, sondern zum Existenzrecht Israels. Würde das etwas ändern? Das finde ich sehr schwierig einzuschätzen. Es gibt ja nicht nur arabische Menschen, die sich einbürgern lassen wollen, sondern Menschen aus vielen anderen Ländern. Wieso ist diese Frage dann für alle relevant?

Es geht aber vornehmlich um Menschen, die aus arabischen Ländern stammen. Manche sprechen von ,,importiertem Antisemitismus" und meinen damit auch Geflüchtete, die in den vergangenen Jahren nach ***Deutschland*** gekommen sind... Geflüchtete gehen nicht auf solche Demos. Die haben zu viel Angst, dass sie den deutschen Pass nicht bekommen. Das sind Leute, die schon länger hier leben und die Sicherheit haben, dass sie für immer hierbleiben dürfen.

Was sollte die deutsche Gesellschaft tun, um gegen diesen Judenhass vorzugehen? Ich glaube, da gibt es keine einfache Lösung. Das ist ja schon seit vielen Jahren bekannt, die Leute sind so aufgewachsen. Die Älteren, die das im Kopf haben, bringen es wiederum ihren Kindern bei.

Wie war das in Ihrer Jugend in Syrien? Ja, das lernte man bei uns ja schon in der Schule. Das steht da in den Büchern und die Lehrer vermitteln es so.

Sie sind in Damaskus zuerst auf eine staatliche muslimische Schule gegangen, dann auf eine private katholische. Wurde an beiden Schulen ein antiisraelisches Weltbild vermittelt? Das war in beiden Schulen sehr stark verbreitet, die Schulbücher sind ja dieselben. Man lernte in den Schulbüchern, wie der Krieg zwischen Israel und Palästina begonnen hat, das wird dann von den Lehrern diskutiert und es setzt sich im Kopf der Kinder fest. Heutzutage ist es auch noch so.

Wie schauen Sie selbst auf die Lage in Israel und Palästina? Ich bin sehr traurig über das, was da passiert ist. Ich habe Tränen in den Augen, wenn ich die Nachrichten sehe, was ich jeden Tag mache. Ich finde es tragisch, wenn Zivilisten sterben, auf beiden Seiten, vor allem wenn es Kinder sind. Das macht mich sprachlos. Wenn ein Krieg beginnt oder ein lang anhaltender Konflikt nicht endet, dann erschüttert mich das. Ich habe ja selbst in Syrien erlebt, wie hart so eine Situation ist und wie es immer vor allem Zivilisten trifft. Die Leute auf beiden Seiten wollen einfach nur ein normales Leben haben. Der Krieg ist so hart für die Menschen, das ist von außen unvorstellbar.

Wie sollte man in ***Deutschland*** die Geschichte Israels und die Zeit des Nationalsozialismus vermitteln, um bei Menschen, die das nicht in der Schule gelernt haben, ein Verständnis dafür zu entwickeln? Ich glaube, das Wichtigste wäre, dabei zu helfen, den Krieg zu beenden. Die Ursache des Krieges liegt nicht hier in ***Deutschland***, sondern bei den beiden Kriegsparteien. Da sollte man zuerst dabei helfen, dass keine Zivilisten mehr getötet werden. Man muss beide Seiten dabei unterstützen, den Krieg zu beenden.

Aber viele tragen den Konflikt vom Nahen Osten auf die Straßen Berlins. Wie wichtig sind für Neuankömmlinge Integrationskurse, in denen man neben der Sprache auch etwas über die deutsche Kultur und Werte lernt? Diese Kurse sind sehr, sehr wichtig. Wer neu nach ***Deutschland*** kommt, sollte sie unbedingt besuchen, man lernt da sehr viel über das Land, seine Kultur und seine Geschichte. Noch viel wichtiger ist es allerdings, rauszugehen, neue Menschen kennenzulernen, deutsche Freunde zu finden. Das Wichtigste lernt man bei persönlichen Begegnungen.

Viele Geflüchtete, die nach Europa kommen, haben explizit ***Deutschland*** als Ziel. Der Vorwurf von konservativer Seite lautet: weil hier die Sozialleistungen höher sind. Wie war das bei Ihnen? ***Deutschland*** war nicht mein Ziel. Ich war zuerst in der Türkei angekommen, und mein Ziel war, Sicherheit zu haben. Ich wollte weiter in Richtung Europa, und ***Deutschland*** war das Land, in dem die Tore offenstanden. Es hieß, hier wird man aufgenommen, und Freunde haben mir berichtet, dass es hier in ***Deutschland*** sehr schön ist und alles gut läuft. Man kann hier schnell mit dem Studium beginnen. So bin ich hier gelandet.

Andere Menschen, die als Geflüchtete hierherkamen, lernen kaum Deutsch, arbeiten nicht - wieso? Viele haben erstmal Schwierigkeiten mit der Sprache. Dazu kommt, dass es schwierig ist, eine eigene Wohnung zu finden. Wenn man zu lange in einem Flüchtlingsheim lebt, wird man depressiv, es ist viel zu eng. Ich habe insgesamt ein Jahr in Flüchtlingsunterkünften gelebt, das ist furchtbar, da lernt man gar nichts, man fühlt sich alleingelassen. Meine Integration begann, als ich dann zum ersten Mal eine Wohnung gefunden hatte. Da habe ich dann normal die Sprachschule besuchen können, jeden Tag von 8 bis 13 Uhr, und neue Freunde gefunden.

Der Fraktionschef der Berliner CDU forderte kürzlich: Flüchtlinge, die nicht regulär arbeiten dürfen, sollen Parks säubern. Was spräche dagegen? Das ist keine gute Idee. Jeder Mensch sollte in einem Bereich arbeiten können, in dem er es will. Wenn man seinen Job nicht mag, hält man vielleicht eine Woche durch, dann verlässt man den. Statt die Leute zu zwingen, sollte der Staat ihnen Angebote machen und ihnen die Arbeit ermöglichen, die zu ihnen passt.

Sie haben 2021 in einem Interview gesagt: ,,Die ***Willkommenskultur*** in ***Deutschland*** hat sich verändert. Die Deutschen halten schon ein bisschen Abstand." Macht das die Integration schwieriger? Es gibt keine ***Willkommenskultur*** mehr. Das ist komplett verschwunden. Jetzt geht es nur darum, wer schafft es hierzubleiben und auf eigenen Beinen zu stehen. Damals haben einem viele Leute geholfen, jetzt gibt es kaum noch Freiwillige. Viele Flüchtlinge fühlen sich alleingelassen. Das macht es extrem schwer, hier anzukommen und schnell eine Wohnung und Arbeit zu finden.

Wieso gibt es diese ***Willkommenskultur*** nicht mehr? Ich merke, dass viele Leute die AfD gewählt haben. Das verstehe ich zwar nicht, aber so ist es. Es liegt sicher auch daran, dass ein paar Flüchtlinge hier Probleme gemacht haben. Das hat alle Flüchtlinge in ein schlechtes Licht gerückt, auch wenn es nur Einzelfälle sind. Man sollte aber auch sehen, dass viele seit vielen Jahren hier beschäftigt sind, Geld verdienen, Steuern zahlen oder ihr Studium abgeschlossen haben. Über solche Erfolgsgeschichten wird viel zu wenig berichtet.

Was hat Ihnen am meisten geholfen, in ***Deutschland*** anzukommen? Am meisten habe ich mir selbst geholfen. Ich hatte Ziele, und wollte etwas erreichen. Außerdem hatte ich Menschen, die an meiner Seite standen. Das ist sehr wichtig, wenn man schlimme Dinge erlebt hat, wie ich in Syrien, und anderswo ein neues Leben anfängt.

Ich habe, auch dank meiner Bekanntheit durch das Bild mit Angela Merkel, viele Leute kennengelernt, die mir geholfen haben und die wie meine Familie wurden. Ich bin zwar allemal jemand, der gerne Kontakte zu Menschen hat, aber das Selfie war ein großes Plus für mich. Eine Zeitlang habe ich auch bei einer deutschen Familie gelebt, die ich dadurch kennengelernt habe. Solche Unterstützung braucht man, allein ist es viel zu schwierig. Dazu kommt, dass ich offen war, die deutsche Kultur kennenzulernen und das Land zu akzeptieren.

Ein anderer bekannter Syrer ist Ryyan Alshebl, er kam im selben Jahr wie Sie als ***Flüchtling*** nach ***Deutschland*** und ist seit April 2023 Bürgermeister des baden-württembergischen Ostelsheim. Welche Signalwirkung haben solche Biografien? Beispiele wie dieses sind extrem wichtig. Die Berichte über ihn haben mich begeistert: Er hat es geschafft, in der Politik Erfolg zu haben und gewählt zu werden. Solche Geschichten brauchen wir noch viel öfter. Auch weil er Menschen helfen kann, die Ähnliches erlebt haben wie er. Und er kann der deutschen Bevölkerung vermitteln, welches Potenzial Leute haben, die aus Ländern wie Syrien hierherkommen.

\*\*\*

Seit dem vergangenen Jahr istAnas Modamani offiziell Deutscher. Über Erfolgsgeschichten wie seine werde zu wenig berichtet, sagt er.

Lächeln, bitte! Modamanis Foto mit Merkel gilt als Symbol der deutschen ***Willkommenskultur*** 2015.

Zitat

Kein Deutscher will mehr Facharbeiter werden. Daher braucht ***Deutschland*** Menschen, die bereit sind, diese Jobs zu machen.

Anas Modamani

Infobox

Zur Person

Anas Modamani, 27, kam vor acht Jahren als ***Flüchtling*** über die Türkei und das Mittelmeer nach Europa. Er landete in einer Flüchtlingsunterkunft in Berlin-Spandau. Dort nahm er im September 2015 ein Selfie mit Angela Merkel auf, als die damalige Bundeskanzlerin die Unterkunft besuchte. Das Foto ging um die Welt und machte Modamani schlagartig berühmt. Er arbeitete danach bei McDonald's und in einer Bar und studierte Wirtschaftskommunikation. Seit gut einem Jahr ist er bei der Deutschen Welle als Videojournalist tätig, 2022 nahm er die deutsche Staatsbürgerschaft an.

**Load-Date:** November 3, 2023

**End of Document**